

# Auf sozialistische Art zugepackt

Dank der Hochschulleitung an alle freiwilligen Helfer bei der Beseitigung der Unwetterschäden

Bei der schweren Unwetterkatastrophe, die vor einigen Wochen im Bezirk Dresden Schäden im beträchtlichen Ausmaße verursachte, haben auch die Mitarbeiter der Technischen Hochschule gezeigt, daß sie bereit sind, auf sozialistische Art zuzupacken und überall dort zu helfen, wo es galt, durch raschen Einsatz die Auswirkungen der Katastrophe einzudämmen oder zu beseitigen.

Angefangen von den Köchinnen der Mensa bis zu den Mitgliedern des Lehrkörpers der Fakultät für Forstwirtschaft in Tharandt haben über 4000 Kolleginnen und Kollegen in 28 000 freiwilligen Arbeitsstunden eine hervorragende Kollektivarbeit geleistet. Teilweise erfolgten die Einsätze unter schwierigsten Bedingungen, und zahlreiche Mitarbeiter haben sich durch ihre unermüdete Einsatzbereitschaft ausgezeichnet. Es fällt mir schwer, besondere Einzelleistungen herauszustellen.

Von dem Unwetter wurde vor allem die Fakultät für Forstwirtschaft in

Tharandt betroffen, wo große Schäden an Gebäuden und Institutsanlagen entstanden. Durch den Einsatz unserer Mitarbeiter gelang es, die schlimmsten Auswirkungen des Unwetters inzwischen zu beseitigen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der Institutsbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Aber auch in zahlreichen anderen Industriebetrieben, Kraftwerken, Schulen und Produktionsgenossenschaften leisteten die Mitarbeiter unserer Hochschule Soforthilfe, um diesen Betrieben zu ermöglichen, innerhalb kürzester Frist die Produktion wieder aufnehmen zu können und damit unserer Volkswirtschaft größere Verluste zu ersparen.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen am Katastropheneinsatz beteiligten Hochschulangehörigen meinen Dank und meine besondere Anerkennung auszusprechen. Mit ihren vorbildlichen Leistungen haben unsere Mitarbeiter dazu beigetragen, daß nicht nur die Beseitigung der Unwetterschäden unverzüglich in Angriff genommen werden konnte, sondern auch

ein Beispiel für echte sozialistische Hilfsbereitschaft gegeben.

Prof. Dipl.-Ing. P o m m e r

## Ein Überblick

Die rasche Beseitigung der Schäden, die die Unwetterkatastrophe am 5. Juli angerichtet hatte, war eine wahrhaft sozialistische Tat, ein Beweis für die große Kraft der Solidarität aller werktätigen Menschen. Ohne die tatkräftige Hilfe Tausender freiwilliger Helfer wäre es unmöglich gewesen, zu gewährleisten, daß in vielen der geschädigten Betriebe und Institute schon wenige Tage nach der Katastrophe die Produktion bzw. der Lehrbetrieb wiederaufgenommen werden konnten.

Auch die Angehörigen unserer Hochschule bewiesen ihre Hilfsbereitschaft durch die Tat. 4076 Hochschulangehörige — vorwiegend Angestellte, Arbeiter und Mitglieder des Lehrkörpers, da die Studenten sich ja im Arbeitseinsatz bzw. im Praktikum befanden — leisteten allein in den ersten 14 Tagen nach der Unwetterkatastrophe 27 836 Einsatzstunden bei der Beseitigung der Schäden, davon 10 790 Stunden außerhalb



Freiwillige Helfer der TH beim Arbeitseinsatz in der Großmarkthalle.

## Walter Pajung

Wachmann der Betriebswache der Fakultät für Forstwirtschaft in Tharandt, kam am 5. Juli während der Unwetterkatastrophe, als er versuchte, zur Hilfe ins Sägewerk Hainsberg zu gelangen, auf tragische Weise ums Leben.

Unsere Hochschule verliert in ihm einen verantwortungsbewußten Kollegen, in dessen pflichtbewußter Dienstverrichtung sich sein gutes Verhältnis zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat widerspiegelte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Belegschaft der TH

ihrer Dienstzeit. Mehr als 75 Prozent dieser Stunden wurden bereits in der ersten Woche nach dem Unwetter geleistet. Es war eine wahre Kollektivleistung. Da stand der Professor neben der Reinigungsfrau, der Student neben dem Arbeiter, da halfen die einzelnen Fakultäten und Institute der Hochschule vor allem der stark in Mitleidenschaft gezogenen Fakultät für Forstwirtschaft in Tharandt, da standen aber auch an rund 25 Einsatzorten außerhalb der TH, wie z. B. in der Großmarkthalle, im Sägewerk Hainsberg, im Sachsenwerk Löbtaufer Straße, in Bannwitz und in Freital, Hochschulangehörige im Einsatz zur Beseitigung der Unwetterschäden. Viele Kollegen zeichneten sich an diesen Tagen durch hervorragende Einsatzbereitschaft aus, ob es nun die Löschgruppe der TH unter Leitung des Kollegen Ebert war, die unter denkbar schwierigen Umständen 10 Tage lang im Einsatz stand, oder die Kollegen Eckard und Kaden von der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, der Kraftfahrer Kessler, der bei der Behebung der Schäden im Versuchssägewerk Hainsberg arbeitete, oder der Student Wappler, der unermüdet als Kradmelder tätig war. Beispiele großer Einsatzbereitschaft gaben auch die Kollegen von der Reparaturbrigade der Fakultät für Luftfahrtwesen und das Kollektiv des Instituts für elektrische Maschinen und Antriebe, die teilweise im 3-Schichten-Betrieb in hervorragendem Einsatz etwa 300 Maschinen und Aggregate für Hochschul-Institute und volkseigene Industriebetriebe instandsetzten. Wir können nur Beispiele nennen. Diese wenigen Namen sollen zugleich für all die vielen anderen stehen, die es ebenso verdient hätten, an dieser Stelle genannt zu werden. Darüber hinaus spendeten die Angehörigen unserer Hochschule für die Unwettergeschädigten 6863,90 DM.

Trotz allem, am Schluß noch eine kritische Bemerkung: die Hochschulangehörigen hätten vor allem in den ersten Stunden nach dem Unwetter noch wirkungsvoller eingesetzt werden können, wenn der Katastrophenschutz- und Einsatzplan und der Alarmplan für die gesamte TH wirklich vorhanden gewesen wären. Es scheint uns notwendig, daß das Versäumte rasch nachgeholt wird.

## Bürokraten

Wenn du gehbehindert bist, dann lass dich nie zur Fakultät für Bauwesen im Beyerbau versetzen. Dort befindet sich ein Fahrstuhl — der wohl ab und zu stehen bleibt, aber im allgemeinen seinen Zweck erfüllt. Möchtest du von diesem Fahrstuhl Gebrauch machen und beantragst bei der Arbeitsschutzinspektion der TH in der Hochschulverwaltung unter Vorlage deines Schwerbeschädigtenausweises einen Fahrstuhlschlüssel, dann schicken dich diese „gewissenhaften Leute“ erst zum Hochschulrat zur Untersuchung, da für sie der „Amtliche Schwerbeschädigtenausweis“ keine Gültigkeit hat.

(Red.)

## Redaktionsschluß

für unsere nächste Nummer ist am Donnerstag, dem 21. August 1958, für unsere übernächste Ausgabe am Donnerstag, dem 4. September 1958.



Lagebesprechung

Foto: Santer

## Gedanken zum GST-Lager in Breege

Am 23. Juni brachte ein Sonderzug rund 200 Kameraden unserer Hochschule nach Breege zur Teilnahme an einem Sonderlager der GST. Dieses Lager diente der Vorbereitung der vormilitärischen Ausbildung für die nächsten zwei Semester. Fragen wir, nachdem die 14 Tage nun hinter uns liegen, ob das Lager den Erwartungen entsprochen, ob es dazu beigetragen hat, unsere Studenten zum Patriotismus zu erziehen und sie auf die militärische Ausbildung als Reservisten unserer Volksarmee in den nächsten Jahren vorzubereiten, so kann man diese Frage nur bejahen.

Natürlich waren, wie erwartet, anfängliche Schwächen zu überwinden.

Als Beispiel soll die Diskussion über die tägliche Dauer der Ausbildung dienen. Die Parteigruppe verstand es, jeden zu überzeugen, daß nur bei einer achtstündigen Ausbildungszeit das Ziel des Lehrganges erreicht werden kann. Und nach zwei Tagen gab es kaum noch gegenteilige Meinungen.

Einige Worte zur Disziplin.

Allgemein kann man sagen, daß die Disziplin unserer Kameraden gut war. Dies wirkte sich auch auf die mitanwesenden Lehrlinge aus, und die Lagerleitung sagte uns, daß wir dazu beigetragen haben, daß die Disziplin in diesem Durchgang besonders gut war.

Aber es gab auch Mängel. So mußten zwei Kameraden von der Forstfakultät aus dem Lager gewiesen werden, da sie die verlängerte Ausgangszeit überschritten und dann über den Zaun das Lager betreten hatten, dies aber bei einer Aussprache mit der Partei- und Lehrgangsleitung auch noch leugneten. Leider muß man sagen, daß das Sommerlager, von der Qualität der Ausbildung her gesehen, ernste Mängel zeigte. Es sind die gleichen Erscheinungen, wie sie fast alle Ausbildungslehrlinge unserer Hochschule bisher aufwiesen. Formal wurden fast alle Themen, die auf dem Plan standen, behandelt, jedoch die Güte der Ausbildung ließ zu wünschen übrig. Vielfach wurde in den Ausbildungsstunden nur sehr oberflächlich und ohne eingehende Kenntnis des Lehrstoffes gearbeitet. Worin sind die Gründe für diese Mängel zu suchen?

Wie schon vorher erwähnt, war der Wunsch nach einer straffen vormilitärischen Ausbildung vorhanden. In vielen Diskussionen brachten die Kameraden zum Ausdruck, daß die Anforderungen zu gering seien. Hier ist also kaum der Grund zu suchen. Meiner Meinung nach lag es an der schlechten Vorbereitung

des Lagers. Erst kurz vor Lagerbeginn wurde der Ausbildungsplan aufgestellt, und von einer Anleitung der Kameraden Gruppenleiter und Zugführer kann überhaupt nicht gesprochen werden. Diese Fehler muß man in Zukunft unbedingt vermeiden. Erst dann werden wir einen vollen Erfolg erzielen können.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zur Freizeitgestaltung. Es ist wohl klar, daß die Ostsee bei 25 Grad Celsius im Schatten geradezu zum Baden geschaffen ist. So hielten wir es auch.

Nun ist aber in der Abendkühle das Baden nicht gerade ein Vergnügen, und so hatte die Lagerleitung den kühnen Entschluß gefaßt, jeden Abend ab 20 Uhr eine Kulturveranstaltung stattfinden zu lassen. Dies war, so glaube ich, das kränkste Kind im ganzen Lagerleben. — An drei Tagen in der Woche heulten aus den Lautsprechern Tanzmelodien, und es war wie bei Laubenspielern zum Gartenfest.

Die „Bunte Palette“ vom Deutschen Fernsehklub improvisierte einen (kunter-) bunten Abend, daß einem die Lust, einen Fernsehapparat zu kaufen, vergehen konnte. Die einzige gute Veranstaltung (abgesehen von Filmveranstaltungen) war das Auftreten des „Berliner Brett!“. Scheinbar reichte es für die Kultur nicht mehr, sonst hätte die Lagerleitung dieses hervorragende Programm mindestens mit einem Blumenstrauß ausgezeichnet. Wir alle waren darüber nicht gerade angenehm überrascht. In dieser Hinsicht kann man getrost sagen, daß die Lagerleitung dieses hervorragende Programm mindestens mit einem Blumenstrauß ausgezeichnet. Wir alle waren darüber nicht gerade angenehm überrascht. In dieser Hinsicht kann man getrost sagen, daß die Lagerleitung dieses hervorragende Programm mindestens mit einem Blumenstrauß ausgezeichnet.

Nun sind unsere Kameraden wieder zu Hause, sind entweder bei Produktionseinsätzen, im Praktikum oder sie erholen sich. Mit gutem Gewissen kann man sagen, daß beim größten Teil der Studentenschaft die Bereitschaft zur Verteidigung unserer Heimat vorhanden ist.

Gehen wir daran, auch die letzten für diese Bereitschaft zu gewinnen! — Sicher wird im nächsten Jahr in den Reservistenlagern unter anderen Voraussetzungen die Qualität der Ausbildung besser sein. Wir dürfen uns auf Grund dieser Tatsache aber nicht zur Ruhe setzen und die Dinge an uns heran kommen lassen. Jeden Studenten von der Notwendigkeit der Teilnahme am Reservistenlager zu überzeugen und ihn darauf vorzubereiten, muß in nächster Zeit eine wichtige Aufgabe unserer Parteiorganisation, der GST und der FDJ sein.

Helmuth Reichmuth, Kerntechnik

## Hochschulnachrichten

### Einen Lichtbildervortrag

über das Thema „Quer durch das Tropenland Kolumbien“ hielt am Mittwoch, dem 6. August, Herr cand. chem. Horst Schwarz von der TH Dresden im Klub der Intelligenz, Dresden-Weiße Hirsche. Veranstalter des Abends waren die Hochschulgruppenleitung des Deutschen Kulturbundes und die Klubleitung.

### Prof. Dr. v. Hornuff

vom Institut für Textiltechnik der TH Dresden sprach am 20. Juni 1958 vor der Jahrestagung des Technisch-wissenschaftlichen Vereins, Sektion Textil, in Sofia über das Thema „Die Bedeutung der Farbbechtheilprüfung für die Qualitätssteigerung in der Textilindustrie.“

### Ausgezeichnet

wurden die drei chinesischen Studenten der TH Dresden Chao Chi-chang, Chang Haung-hui und Wang Schang-chuan. Sie erhielten für hervorragende Unterstützung des NAW der Bezirkshauptstadt Rostock im Jahre 1958 die goldene Ehrennadel der Stadt Rostock verliehen. Die drei ausländischen Freunde hatten den ganzen Erlös ihres 14tägigen Arbeitseinsatzes für den Hafenaubau zur Verfügung gestellt.

### 1100 DM

und damit praktisch den gesamten Lohn eines 14tägigen Arbeitseinsatzes überwiesen die 10 Freunde der Seminargruppe des Genossen Jürgen Behne von der Fakultät für Luftfahrtwesen für den Bau des Rostocker Hafens. Lediglich 60 DM behielt jeder Freund für sich.

Ein Internationales Seminar über das Thema „Automatisierung und

ihre sozialen und ökonomischen Auswirkungen“ wird von der FDJ-Organisation der TH Dresden in der zweiten Novemberhälfte durchgeführt werden. Den Auftrag für die Veranstaltung dieses Seminars, an dem rund 80 Studenten aus vielen anderen Ländern teilnehmen und auf dem bekannte Professoren unserer Technischen Hochschule Vorträge halten werden, erteilte der Internationale Studentenbund (ISB).

### Drittbesten Kreisverband der FDJ

bei der Vorbereitung des V. Parteitag wurde die FDJ-Organisation unserer Technischen Hochschule. Über 6000 Studenten der TH waren in diesem Sommer im Arbeitseinsatz. Über 7000 DM spendeten unsere Freunde bisher für den Freiheitskampf im Sudan bzw. für den Rostocker Hafenaubau. Insgesamt 446 000 DM konnte unser Kreisverband bei der Vorbereitung des V. Parteitages auf das Konto Junger Sozialisten überweisen. (TNN Erfurt)

### Uns gefällt nicht...

... daß von 10 Genossen in der Fahrbereitschaft nur etwa 3 Genossen das Parteiabzeichen tragen.

Sie zeigen damit nicht, daß sie Mitgestalter einer sozialistischen Hochschule sein wollen.

Was ist das für eine eigenartige Gruppe? Wir fordern die Leitung der zuständigen Grundorganisation auf, hierzu einmal Stellung zu nehmen und sich mit dieser Gruppe auseinanderzusetzen.

Die Genossen der Betriebswache

## Erlebnisreiche Ferientage

Ein Brief aus dem Kinderferienlager der TH in Adorf/Vogtl. erreichte unsere Redaktion

Den folgenden Brief schrieb uns die Schülerin Renate Hofmann. Die Gruppe Schneewittchen schildert darin ihren Ferienaufenthalt im Lager.

Früh 7 Uhr werden wir durch Pfeifen geweckt. Schnell schlüpfen wir in die Turnsachen. 5 Minuten später fängt der Frühsport an. Als erstes beginnen wir mit einem Dauerlauf, dann stellen wir uns im Halbkreis auf zur Gymnastik. Anschließend gehen wir uns waschen und Zähne putzen. Wir sind 36 Mädchen und haben nur 7 Waschbecken;



Foto: Zentrabild

### Aus dem Gruß der Jungen Pioniere an den V. Parteitag

Liebe Partei,  
Dank, herzlich Dank dir sei für deine Sorge um unseren Verband, indem du uns gute Genossen gesandt als Leiter.  
Macht bitte so weiter.  
Denn viele Gruppen haben noch keinen und wollen auch einen.  
Seht, in Suhl und im KWO machten sie es zum Beispiel so: warben in einer Jugendbrigade viere Gruppenleiter für Pioniere.  
Solch junge Genossen, die stehen im Leben,  
die wollen wir eben.  
Darum seid so lieb,  
wenn ihr zurückkehrt in den Betrieb,  
schreibt auf den Kalender:  
Ich muß gleich morgen für die Pioniere Gruppenleiter besorgen.

(Die Redaktion ist daran interessiert zu erfahren, welche Schritte die FDJ-Hochschulgruppenleitung ergriffen hat, um diesen Wunsch der Jungen Pioniere zu erfüllen.)

natürlich heißt es sich dazuhalten, denn jedes möchte die erste sein. Nun ziehen wir uns an, kämmen uns die Haare, machen die Betten und räumen die Zimmer auf. 7.45 Uhr ist Zimmerappell. Der Lagerleiter, Herr Tillner, nimmt die Gruppenmeldungen entgegen, wieviel krank und gesund sind. Wir begrüßen uns mit unserem Lagergruß. Die Gruppenleiter melden die unfolgsamen Kinder. Der Lagerleiter spricht ihnen vor allen Kindern einen Verweis aus. Danach gehen wir zum Frühstück, weil wir Hunger haben. Früh gibt es Milchsuppe, Brötchen, Butter, Marmelade und weißen Kaffee.

Nach dem Essen gehen wir meist in den Wald, um Heidelbeeren zu sammeln. Das ist ein schöner Nachmittags für uns. In der Freizeit toben wir im Walde umher. Gegen 11 Uhr treten wir den Heimweg zum Waschen und Essen an. Punkt 12 Uhr trillert die Pfeife wieder zum Mittagessen. Unsere Betreuer erwarten, daß wir mit sauberen Händen und Fingernägeln, Taschentüchern, überhaupt in sauberem Zustand am Tisch erscheinen. Zu jeder Mahlzeit geben wir uns die Hände und wünschen gemeinsam guten Hunger. Nach dem Essen ruft es Ta-tü-ta-ta, und wir stimmen lustig ein: die Post ist da. Jeder lauscht, ob für ihn etwas dabei ist. Danach halten wir von 13 Uhr bis 14.30 Uhr Mittagsruhe.

Um 3 Uhr nachmittags trinken wir Kaffee. Jeden Tag gibt es da Kuchen und Milch. Jetzt gehen wir baden oder spielen im Park bis 17.45 Uhr. Nun geht es wieder zum Waschen. 18 Uhr schmettert die Pfeife zum Abendbrot. Es gibt Brot, Butter, Wurst, Tomaten, Käse, Fisch, Fleischsalat, Möhren, frisches Obst, Kompott, Quark, Bockwurst und Tee. Abends gibt es abwechselnd Filme, Märchenstunde, Singstunden, Bastelstunde, und zum Abschluß des Tages schreiben wir den Tageslauf an unsere Eltern und Geschwister. 20 Uhr ist im Lager allgemeine Betruhe für uns Kinder.

Unsere erste Wanderung ging nach Bad Elster. Wir waren dort an der Marien- und an der Moritzquelle. Unsere zweite Tageswanderung ging nach der Talspitze Pirk, wo wir am Strand badeten. Nach kurzer Rast ging es an die Sperrmauer, was für uns eine große Überraschung war. Wir hatten noch nie so einen großen Wasserfall gesehen. Ein andermal wanderten wir nach Bad Brambach auf den Kapellenberg. Wir bestiegen den Aussichtsturm und hielten Ausschau nach allen Himmelsrichtungen. Weitere Tageswanderungen gingen nach Johanngeorgenstadt und nach Mühlhausen, wo wir uns das herrliche Riesenspielzeug besahen. In Markneukirchen besichtigten wir das Gewerbeuseum.

So verließen unsere Ferientage jeden Tag mit neuen Überraschungen bis an das Ende.  
Renate Hofmann